

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 12

Illustration: Bitte recht freundlich!

Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was tun gegen Frühjahrsmüdigkeit?

Mit der Frühjahrsmüdigkeit ist es eine merkwürdige Sache: Draussen erwacht die Natur zu neuer Schönheit, die vielbesungenen linden Lüfte säuseln unentwegt bei Tag und Nacht, die Knospen spriessen, die Bächlein fliessen (nicht nur des Reimes wegen), die Vögel zwitschern, die vierbeinigen Häschen hüpfen – nur der Mensch, diese Krone der Schöpfung, fühlt sich schlaff, müde und abgespannt. Doch hat das anscheinend, wie uns Fachleute versichern, mit Mängelerscheinungen in der Ernährung zu tun und ist auf den Stoffwechsel zurückzuführen, wobei allerdings festzuhalten wäre, dass der erwähnte Stoffwechsel in keiner Weise identisch ist mit der zu diesem Zeitpunkt anfallenden neuen Frühjahrsgarderobe der Damen. Das ist wiederum ein Kapitel für sich und betrifft das

älteste Gewerbe, nämlich die Konfektionsherstellung, seit Adam und Eva damals im Paradies ihre Blösse sehr dekorativ mit Feigenblättern zu garnieren wussten.

Uns hat es vielmehr interessiert, zu erfahren, was die Leute so unternehmen, um ihre Frühjahrsmüdigkeit loszuwerden. Wir haben uns einmal unter den verschiedensten Schichten der Bevölkerung umgehört. Hier ist das Ergebnis:

Zunächst meinte dazu Dr. F. St. in G.: «Als Arzt rate ich zu vitaminreicher Kost. Ich halte es jedoch für nicht völlig ausgeschlossen, dass die Frühjahrsmüdigkeit angesichts des in unseren Breiten auftretenden starken alpinen Verzögerungseffekts sich möglicherweise erst im kommen-

den Spätsommer bemerkbar machen könnte.»

G. F., Programmdirektor in Z.-S.: «Die Frühjahrsmüdigkeit erschreckt mich keineswegs, da eine gewisse Müdigkeit auf der Mattscheibe, wie der Name ja schon sagt, das ganze Jahr über die Regel ist. Vielleicht werde ich in einem Anfall von Frühjahrsmüdigkeit so nach und nach meine besten Mitarbeiter entlassen. Die schlechten Programme, die danach ausgestrahlt werden, wird kein Mensch mehr ansehen wollen. Dann kann ich mich endlich in Ruhe von meiner notorischen Frühjahrsmüdigkeit erholen.»

L. S., Apotheker in D.: «Gegen Frühjahrsmüdigkeit hilft mir nur eine gesteigerte Aktivität beim Verkauf von Vitamin-Brausetabletten. Wenn ich dabei sehe,

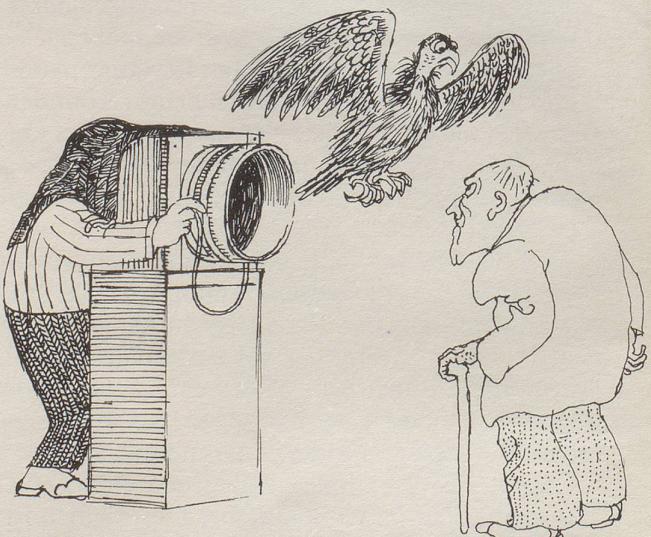
wie die Umsatzkurve steil ansteigt, ist mir und meiner Familie gleich bedeutend wohler.»

R. B., Politologe in B.: «Wenn von Frühjahrsmüdigkeit die Rede ist, brauche ich mir nur die für diese Jahreszeit besonders charakteristische niedrige Stimmabteilung anzusehen. Das treibt mich garantiert die glatten Wände hoch.»

T. M., Bürger von S.: «Um mich vor Frühjahrsmüdigkeit zu schützen, muss ich es unter allen Umständen vermeiden, einer Radio- oder Fernsehansprache unseres Bundespräsidenten zuzuhören, welche sonst unweigerlich eine einschläfernde Wirkung auf mich ausüben würde.»

B. H., Hausfrau in O.: «Bei der Bekämpfung der Frühjahrsmüdigkeit leisten mir Meister

Bitte recht freundlich!



Da möchte man Kommunist werden!

Eine auf den zweiten Blick dumme, aber verführerisch naheliegende Redensart: «Da möchte man Kommunist werden.»

Jeder kennt sie, viele gebrauchen sie, wenn irgendwo ein Unternehmer ungerecht und asozial ist, wenn der Status von Arbeitnehmern und ihre Rechtlosigkeit zum Himmel schreien, wenn unzulässiger Druck auf sie ausgeübt wird, wenn in einem bestimmten Bereich gewisse Schattenseiten unseres Systems zu Entartungserscheinungen degenerieren, wenn Missstände weder durch Reklamationen noch durch gutes Zureden noch durch Verhandlungen abgeschafft werden können, wenn man eigentlich sagen sollte: «Da kann man wirklich von «Ausbeutung» sprechen.»

Aber man sagt: «Da möchte man Kommunist werden», obwohl man gar nicht möchte, weil die Erfahrung lehrt, dass das kapitalistische System gewiss seine problematischen, reformbedürftigen Seiten hat, dass aber der Kommunismus als Gegenmittel etwa einer Beinamputation als Therapie gegen Hühneraugen entspricht.

Ich selbst ertappe mich gelegentlich dabei, dass ich besagte Redensart gebrauche. Redensarten sind ja nicht wörtlich zu nehmen. Ich behaupte ja auch, dass jemand «in der Tinte sitzt», obwohl er weder sitzt noch in der Tinte. Viele stellen fest «Ich bin platt», obwohl sie deutlich sichtbare Rundungen aufweisen.

Und so kam neulich der Direktor eines grossen Unternehmens zu seinem Kollegen in einem anderen Staat — sie hatten beruflich miteinander zu tun. Direktor und Kollege hatten in gleichgrossen Unternehmen den gleichen Rang, die gleiche Position im Betrieb.

Der Direktor fuhr einen durchschnittlichen Mittelklassewagen, sein ausländischer Kollege eine Luxus-Super-Limousine. Der Direktor erkundigte sich bei seinem Kollegen nach der sozialen Lage der dortigen Arbeiter und erfuhr Erschütterndes über ihre Armut, ihre Rechtlosigkeit. Mit einem Blick auf die Luxus-Super-Limousine des Chefs sagte er vor sich hin: «Da möchte man Kommunist werden!»

«Geht nicht», sagte der Kollege, «ich bin's schon.» Sein Betrieb befand sich in einem Oststaat.

Hans Weigel

Zeichnungen: Wessum

